

V.

Bücher-Anzeigen und Recensionen.

1) Münzgeschichte des Hauses Hohenlohe vom 13. bis 19. Jahrhundert,

nach Original-Urkunden und Münzen verfaßt von J. Albrecht, Archivar
des Gesammthauses Hohenlohe u. s. w. 1844.

Schon im Jahr 1835 hat der Verfasser dieses Werkes einen schätzbaren Beitrag zur schwäbischen und fränkischen Münzgeschichte geliefert in seinen „Mittheilungen zur Geschichte der Reichsmünzstätten zu Frankfurt, Nördlingen und Basel im XV. Jahrh., welche von 30 interessanten Original-Urkunden begleitet sind. — Die vorliegende Arbeit ist das Ergebniß vieljähriger Forschung und mühsamer Sammlung. Sie zerfällt in 2 Abtheilungen, wovon die erste das Hohenloh'sche Münzwesen der ältesten Zeit enthält, die zweite das Münzwesen vom J. 1600 bis 1806. Die erste Periode liefert nur eine geringe Ausbeute, desto reicher ist die Sammlung von Münzen und Medaillen der neueren Zeit. Sie beginnt mit 2 interessanten Schaustücken, eines von 1523, auf Graf Sigmund von Hohenlohe, den bekannten Freund und Förderer der Reformation, das andre von 1526, auf den Grafen Albrecht von Hohenlohe geschlagen; letztere hat der Verfasser in einer schönen Abbildung beigegeben. Der Verfasser hat 297 Münzen und Medaillen von verschiedener Größe und verschiedenem Metall verzeichnet und beschrieben, die alle aus Hohenloh'schen Münzen hervorgegangen sind, und wohl alle in Originalien ihm vorgelegen. Fürwahr ein Münzenreichthum, den wohl kaum ein andres Fürstenhaus aufzuweisen hat! — In einem Anhang gibt der Verfasser noch 17 Münzen und Medaillen, die von Gliedern des Hauses Hohenlohe, als Besitzern andrer Würden, ausgegangen, oder dem Andenken an Vermählungen Hohenloh'scher Prinzessinnen gewidmet sind. Interessante Beilagen des Werks sind: 8 Original-Urkunden zur hohenl. Münzgeschichte von 1391—1685, ferner 3 Stammtafeln des Hauses Hohenlohe, sowie eine kurze Beschreibung des Hohenloh'schen Wappens, wie es von sämtlichen Linien des

Hauses mit diesen und jenen Zusätzen und Aenderungen geführt wurde. Eine kostbare Zugabe bilden 6 Tafeln mit den wohl gelungenen Abbildungen hohenlohischer Münzen von dem kunstfertigen Maler Rosshirt gezeichnet. Das sinnige Titelblatt gibt das schöne Denkmal des Grafen Albrechts von Hohenlohe, genannt von Mückmühl († 1338) in der Klosterkirche zu Schönthal, so wie das des Grafen Philipp von Hohenlohe († 1606) in der Stiftskirche zu Dehringen. Die gothischen Ornamente oben und unten stellen die 4 ältesten Hohenlohischen Münzen dar. — Schade, daß sich dieß von dem Verfasser mit bekanntem Eifer und Scharfsinn, sowie mit großer Liebe für den Gegenstand geschriebene Werk nur in den Händen Weniger befindet. Es ist auf Veranlassung und Kosten des Gesammthauses Hohenlohe erschienen, und nicht in den Buchhandel gekommen.

2) **Conrads von Weinsberg,**

des Reichserbkämmerers Einnahmen- und Ausgaben-Register von 1437 und 1438,

von demselben Verfasser aus Original-Manuscripten, auf Kosten des literarischen Vereins i. J. 1850 herausgegeben.

Ein interessanter Beitrag zur Kenntniß des deutschen Wesens und Lebens in der ersten Hälfte des XV. Jahrh. Ein in jener Zeit wichtiger Edelmann wird in diesem Büchlein von unscheinbarem Titel vor unsern Blick geführt, wie er lebt und webt, — handelt und wandelt, zu Hause und auf Reisen, wie er ißt und trinkt, wie er sich und die Seinigen kleidet — und über Alles das bis auf den Kreuzer Rechnung führt als ein genauer Haushälter, der gelernt hat, treu im Kleinen zu seyn, um über Großes gesetzt zu werden — darum er auch mit Fug das Amt eines Reichserbkämmerers bekleidete, zu dem ihn das Vertrauen des Kaisers ernannte, der ihn in allen möglichen Sendungen und Angelegenheiten gebrauchte. Auch das Letztere ist in diesem Einnahmen- und Ausgaben-Register verzeichnet, und wir sehen daraus, daß das Register nicht bloß Zahlen enthält, sondern auch mancherlei Denkwürdigkeiten zur Kenntniß der Geschichte und Kenntniß der Zeiten Kaiser Sigismunds. Es ist also mehr ein Diarium (Tagebuch) als Zahlenregister, und somit einer jener interessanten Beiträge zur Kunde des deutschen Mittelalters, wie noch so viele in Handschriften begraben liegen, deren Herausgabe sich der neuorganisirte literarische Verein zur Aufgabe gemacht hat. — Möge, was der Herausgeber der Schrift am Schluß seiner Vorrede andeutet, dieses schätzbare Tagebuch ein Vorläufer seiner Geschichte des Hauses Weinsberg werden — möge letztere Arbeit recht bald nachfolgen, an der das Sprüchwort wahr zu werden scheint „gut Ding braucht lang Weil“! Des Herausgebers seither erschienene gediegene Arbeiten lassen uns hoffen, daß wir auch in seiner Weinsberg'schen Geschichte etwas Vollständiges und Gediegenes erhalten werden.